

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 13

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Israels Airforce ein Mustang durchbrannte

VON ZWI SCHNABEL, TEL AVIV

Autodiebstähle kommen in Israel so häufig vor, dass sich darüber niemand mehr aufregt – ausser jene, die bestohlen werden. Neu ist dagegen, was gerade Gegenstand einer bemerkenswerten Gerichtsverhandlung war: Ein ehemaliger Offizier der israelischen Armee hatte sich wegen Flugzeugdiebstahls zu verantworten.

Bei den Autos sind bestimmte Modelle und Marken von Dieben bereits so «gefragt», dass diese Tatsache bei der Anschaffung eines neuen Wagens genauso ins Kalkül mit einbezogen werden muss wie die technischen Feinheiten, die das Gefährt bietet.

Trotz «Intifada» – oder durch diesen anhaltenden Kleinkrieg mit den Arabern gerade erleichtert – wurde in idyllischer Zusammenarbeit von Juden mit Arabern zwischen Kern-Israel und den besetzten Gebieten ein einwandfrei funktionierendes System aufgebaut: Die geschickt entwendeten Autos werden, noch bevor der Diebstahl bemerkt wird, in die kaum eine Stunde entfernten besetzten Gebiete gefahren, wo sie über Feldwege im romantischen Schatten einer Orangenpflanzung verschwinden. Wie Vieh im Schlachthaus werden sie von den dort wartenden Fachleuten sofort ausgeweidet und zerlegt, um kurz darauf und vollkommen unkenntlich als Ersatzteile in Werkstätten und Läden auf beiden Seiten der offiziell nicht bestehenden Grenze wieder aufzutauchen.

Gefälschte Papiere

Dass jedoch auch Flugzeuge gestohlen werden, war selbst für Israel eine bemerkenswerte Neuerung, um so mehr, als es sich dabei um einen der immer interessanten Museumsdiebstähle handelte. Der Flugzeugdieb, der soeben vor ein Tel Aviver Gericht gestellt wurde, ist ein angesehener Reserve-Pilot und Offizier der israelischen Airforce. Sein Opfer ist der vielen Liebhabern bekannte «Gelbe Mustang», ein Veteran aus den Luftkämpfen der 50er Jahre. Als vor etwa 20 Jahren die Idee laut wurde, die alten Flugzeuge aufzustöbern, herzurichten und in einem Luftfahrtmuseum auszustellen, meldete sich der heute 51 Jahre alte

Flugzeugliebhaber voller Begeisterung als freiwilliger Helfer. Sein besonderes Projekt wurde die Restaurierung des einzigen noch existierenden alten Mustang P 51.

Ausgerüstet mit vom Museumsdirektor erhaltenen Ausweisen, erhielt er freien Zutritt zu allen Anlagen der Airforce, wo er mit Hilfe von echten und, falls nötig, auch gefälschten Papieren alle notwendigen Mustang-Bestandteile zusammenklaubte. Was noch fehlte, besorgte er sich mit ähnlichen Dokumenten von befreundeten Museen im Ausland. Der so zu einem neuen Leben erwachte alte Mustang wurde ein stolzer Teilnehmer an den alljährlichen Schauflügen der israelischen Airforce, gesteuert von seinem nicht weniger stolzen Wiedererbauer.

Peinliche Geschichten

So fiel es niemandem auf, als der Pilot im Jahr 1983 das bekanntlich immer von ihm persönlich geflogene Flugzeug bei den zuständigen Behörden auf seinen Namen umschreiben liess. Der Mustang stand ja auch weiter brav auf seinem Ehrenplatz in der Museumshalle. Man fand auch nichts Besonderes dabei, als der Pilot im Jahr 1986 dem Museumsdirektor mitteilte, der Mustang müsse dringend neu lackiert und zu diesem Zweck in eine der Anlagen der Airforce gebracht werden. Das Flugzeug rollte langsam aus dem Museum, der Motor wurde angelassen, die alte Maschine stieg auf – und flog nach Schweden, wo der Mustang bereits mit Spannung erwartet wurde. Der vorher schon festgelegte Preis betrug 330 000 US-Dollar.

In der israelischen Airforce, die sich gern als eine angesehene und geschlossene Familie betrachtet, wurde der nicht sehr rühmliche Vorgang vertuscht. Das Fehlen des alten Mustang fiel auch niemandem besonders auf, und erst in letzter Zeit sind zwei Journalisten dem immerhin aussergewöhnlichen Diebstahl auf die Spur gekommen. Die Anklage gegen den Flugzeugliebhaber lautet auf Diebstahl, Fälschung von Dokumenten und Betrug. Eine peinliche Geschichte für die Airforce, verbunden mit einem kaum beachteten, noch viel peinlicheren Begleitumstand: Der damalige Direktor des Flugzeugmuseums ist der derzeitige Chef der israelischen Polizei.

TELEX

■ Kau, schau, wen!

Deutsche Politiker, darunter auch Kanzler Helmut Kohl, gibt es jetzt als Gummibärchen. Insider sagen, Kohl original sei zäher ... *wr*

■ Natürlich

Neuer Aspekt zu den Stasi-Enthüllungen durch eine Ost-Berliner Stimme: «Einen Vorzug haben die Politiker, die aus dem Westen in die neuen Bundesländer gehen, natürlich: Über ihre Vergangenheit ist noch weniger bekannt.» *ks*

■ Fall-Obst

Der Bonner *General-Anzeiger* stellt fest: «Bei der Obsternte 1991 fehlte jeder zweite Apfel.» *k*

■ Zu viel Freizeit?

Laut einer Umfrage des «Wickert Instituts» glauben 33% aller Westdeutschen, es gäbe «zu viel Freizeit». Komisch – ich habe noch nie einen getroffen, der gesagt hätte, er habe zu viel Freizeit. Zu viel Freizeit haben immer nur die anderen ... *rs*

■ Strassenk(r)ampf

Aus der Zeitschrift *ACE Lenkrad*: «Nehmen Sie die Ampel schon 100 Meter vor der Kreuzung ins Visier. Je länger sie Grün zeigt, desto eher wird sie Gelb und dann Rot.» *kai*

■ (P)Fundig

Auf der Suche nach dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Europa (VSE) ist der *Stern* fundig geworden: «Peter Ustinow! 1. Er ist englischer Russe, lebt in der Schweiz und spricht französisch. 2. Alle Muttis mögen ihn. 3. Er ist noch dicker als Kohl.» *ks*

■ Sole mio

8000 Diebstähle und Raubüberfälle wurden 1990 in italienischen Eisenbahnen verübt. Zur Ehrenrettung unserer Nachbarn: Die Hälfte aller Täter stammte aus dem Ausland! *-te*

■ Arbeitslos?

Der frühzeitige Stop im Golfkrieg kann jetzt dem US-Präsidenten die Wahl kosten. Bei einem Auftritt als Wahlkämpfer hielt man George Bush ein Transparent mit folgendem Wortlaut entgegen: «Saddam hat noch seinen Job – du auch?» *k*